

Wilsdruffer Tageblatt

Sernprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Dresden 2640

Ordnung: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Vorbestellung monatlich 3 Mk., durch unsere Ausleger zugewogen in der Stadt monatlich 3.50 Mk., auf dem Lande 3.85 Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 12.25 Mk. mit Zustellungsgebühr. Alle Postausgaben und Postkosten sowie unsere Ausleger und Geschäftsstelle nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückgabe des Bezugspreises.



Erscheint seit

dem Jahre 1841

Inserentenpreis 1.50 Mk. für die 6 getheilte Korpuszeile oder deren Raum, Resten, die 2spaltige Korpuszeile 3.50 Mk. Bei Wiederholung und Jahresauftrag entsprechender Preisnachlass. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die 2 getheilte Korpuszeile 4.50 Mk. Nachweisungsgebühr 50 Pfg. Anzeigenannahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Möglichkeit der durch Fernruf übermittelten Bestellungen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Anzeigenspruch erfolgt, wenn der Betrag durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Rechnung gestellt.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Charandt und des Finanzamts Roffen.

Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Päßig, für den Inseratenteil: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 237.

Sonntag den 9. Oktober 1921.

80. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Öffentliche Mahnung.

Kriegsabgabe v. Vermögenszuwachs betr.

Am 6. September 1921 ist die Frist zur Bezahlung der 3. (letzten) Rate der Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs abgelaufen. An die Entrichtung wird mit dem Bemerkten erinnert, daß vom 17. Oktober ab — ohne nochmalige besondere Mahnung — mit der zwangsweisen Beitreibung begonnen werden wird.

Der Betrag der 3. Rate, das ist $\frac{1}{2}$ der Abgabe, ist vom 6. September bis zum Zahlungstermin mit 5% zu verzinsen; Zinsbeträge unter 5 Mark werden jedoch nicht erhoben.

Die Finanzkasse hat Postcheckkonto Dresden 30065 und Stadtkassenkonto Roffen Nr. 721.

Bei Ueberweisung ist die Angabe der Solbuchnummer unbedingt erforderlich.

Roffen, am 4. Oktober 1921.

Nr. 1545 A 1.

Das Finanzamt.

Hilfe für Oppau-Ludwigshafen.

Zur Vinderung der durch das beispiellose Unglück entstandenen Not fordern wir die Einwohnerschaft auf, durch reichliche Geldspenden beizutragen und so ihrer Teilnahme an dem Unglück unserer schwergeprüften Volksgenossen Ausdruck zu verleihen. Schnelle Hilfe ist dringend nötig. Es wird jede Gabe dankbar entgegengenommen. Städtische Sammelstellen sind die Stadtkasse und die Sparkasse.

Der Stadtrat zu Wilsdruff.
Dr. Kronfeld, Bürgermeister.

Der Herbstjahrmarkt

17. Oktober d. J. statt.

Wilsdruff, am 7. Oktober 1921.

findet Sonntag den 16. Oktober d. J. von mittags ab und Montag den 17. Oktober d. J. statt.

120

Der Stadtrat.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Reichskanzler erklärte, falls England mit uns ein ähnliches Abkommen wie das mit Frankreich in Wiesbaden getroffene abschließen wolle, sei die deutsche Regierung dazu bereit.

* Mehrere amerikanische Finanzgruppen sind an die Vertretungen der deutschen Industrie, der Banken und des Handels mit großen Anleiheangeboten herangetreten.

* In München traten unter dem Vorsitz des Reichsverkehrsministers Graener sämtliche Präsidenten der Deutschen Eisenbahndirektionen zu einer Konferenz zusammen, um die Lage der deutschen Reichseisenbahnen zu erörtern.

* Ministerialrat Kory wurde als Nachfolger Boehners zum Polizeipräsidenten von München ernannt.

* Zwischen der polnischen Regierung und der russischen Sowjetregierung ist eine Einigung über die Ausführung des Friedensvertrages von Riga zustande gekommen.

* Aus Washington wird gemeldet, daß auch nach der Ratifizierung des Friedensvertrages mit Deutschland die amerikanischen Truppen aus dem Rheinland nicht zurückgezogen werden sollen.

Berastete Vorurteile.

Von besonders gut informierter Seite wird uns geschrieben:

Selten ist die unzeitige Partizerrissenheit Deutschlands so stark in die Erscheinung getreten wie in diesen Tagen, kaum jemals aber auch ist es so klar geworden, wie schwer es heute bei uns ist, Politik zu machen. Sind doch alle innen- und außenpolitische Fragen von entscheidender Bedeutung heute untrennbar mit wirtschaftlichen und finanzpolitischen Problemen verknüpft. Das ist es im Grunde, was die Bildung von wirklich fest hundertsten und im Inlande wie im Auslande nicht von vorneherein mit Mißtrauen und Aneignung betrachteten Regierungen so unsagbar erschwert.

Es gibt mehrere Kombinationen für die Bildung einer neuen Reichsregierung. Die eine hieße: Sozialdemokraten, Demokraten, Zentrum und Unabhängige. Zweifellos eine Regierungskoalition, welche in den demokratischen Ländern des Westens, bei den Pazifisten und organisierten Arbeitern nicht nur Europas, sondern auch Amerikas, starke politische Sympathien genießen würde. Diese würden jedoch in ihrer Wirkung wieder dadurch zum Teil ausgeglichen werden, daß man in den industriellen und finanziellen Kreisen Englands und Amerikas das Fehlen der Deutschen Volkspartei in der Regierung, das Fortbleiben also gerade der Partei, die am engsten mit der Schwerindustrie und dem Großkapital verbunden ist, mit sehr gemischten Gefühlen aufnehmen würde. Denn man legt ja im Auslande nicht nur auf die politische Loyalität der deutschen Regierung Wert, sondern wünscht auch in der Zusammenfassung der Regierung Garantien dafür zu haben, daß die Kreise, die die wirtschaftlich leistungsfähigen in Deutschland sind, sich nach Maßgabe ihrer Kräfte an Reparationswerke beteiligen. Diese Kombination, d. h. die Mitinbeziehung der Volkspartei gleichzeitig mit der Linken, scheint aber nach allem, was die Verhandlungen der letzten Wochen gezeigt haben, überaus große Schwierigkeiten zu bereiten, vor allem weil vorläufig noch keine Einigung über das Steuerprogramm zu erzielen ist, das das kommende Kabinett aufstellen und durchführen muß.

Der Hauptkampf geht um die Frage, ob das Schwergewicht bei dem neuen Steuerprogramm auf die direkten oder indirekten Steuern zu legen sei. Im Sprachschatz der Parteien ist immer noch direkte Steuer mit Steuer auf den Besitz und indirekte Steuer mit Besteuerung allein des Konsums gleichbedeutend. Und so sträubten sich denn die Parteien, die vor allem die Konsumenten, die arbeitenden Massen, vertreten, nach Möglichkeit gegen indirekte Steuern, während die anderen, die in der Hauptsache das Handels- und Fabrikationskapital vor Augen hatten, sich schütten wollten, den Finanzminister auf den Weg der indirekten Abgaben zu verwiesen. Auf beiden Seiten aber vergißt man und übersieht vollkommen, daß im heutigen Zeitalter die Beiräte der direkten und indirekten Steuern längst nicht mehr die gleiche Bedeutung haben wie früher. Es ist bei der indirekten Steuer nicht die geringste Gewähr dafür gegeben, daß sie nicht einerseits auf die Fabrikation und den Handel zurückwirken, und es gibt ferner kein Mittel, um zu verhindern, daß die direkten Steuern in einer Weise auf die breiten Massen abgewälzt werden, die einer ziemlich vollkommenen Entlastung des Produktionskapitals gleichkommt.

Das, was man heute den politischen Parteien, die über die Regierungsbildung verhandeln und doch dabei, wie die unglücklichen KönigsKinder, über das tiefe Wasser der wirtschaftlichen und finanzpolitischen Meinungsverschiedenheiten nicht zu einander kommen können, vor allem auf das dringendste ansetzen muß, ist: „Schnapp dir vor allem neue, den heutigen Verhältnissen unserer unendlich feinnasigen und komplizierten Volkswirtschaft entsprechende Steuertheorien und praktische Steuerprogramme an! Werft die starren alten Systeme eurer vorinsichtlich gewordenen Steuerprogramme lieber heute als morgen über Bord!“ Nur wenn die Parteien sich schleunigst zu dieser Tat entschließen, können sie einmal unbefangenen und objektiv zur Aufstellung eines Finanzprogrammes gelangen, das nicht mehr an den Vorkriegsverhältnissen in Deutschland orientiert ist, sondern das durch den Friedensvertrag, durch die Reparationsleistungen und durch die ungeheure Notlage des bürgerlichen Mittelstandes in Deutschland geschaffenen Situation entspricht. Nur dann werden sie zu Steuern gelangen, die, ohne das Produktionskapital auszuschalten und lahmzulegen, es doch auch so heranziehen, wie es dem fortschreitenden Prozeß der Kapitalansammlung in immer weniger Händen entspricht. Gelingt es uns, in der Steuerfrage wenigstens erst einmal zu einer von alten Parteevorurteilen nicht getriebenen klaren Erkenntnis der Lage zu kommen, dann ist ein Kompromiß viel eher möglich als heute. Und hat man in der Steuerfrage eine gemeinsame Basis gefunden, dann ist es nicht mehr so wie heute völlig ausgeschlossen, den Zustand zu erreichen, der — innen- und außenpolitisch betrachtet, — als der ideale angesehen werden muß: die Vereinigung der Arbeiterpartei mit dem Bürgerium in der Regierung, das heißt zu einer Koalition, die das gefährliche Schiff des Reiches noch am ehesten in ein besseres Fahrwasser steuern kann.

Die deutschen Sachleistungen.

Die Hauptpunkte des Wiesbadener Abkommens.

Mit der Unterzeichnung des Abkommens zwischen den deutschen und französischen Aufbauministern Rathenau und Loucheur, die am Donnerstag in Wiesbaden vollzogen wurde, ist ein wichtiger Schritt auf dem Wege der Erfüllung der deutschen Verpflichtungen vorwärts getan worden. Es handelt sich um die Einzelregelung von grundsätzlichen Bestimmungen aus dem Versailler Friedensvertrag, durch die, um den Kern der ganzen Frage vorweg zu betonen, vor allem erzielt wurde:

Goldleistungen durch Sachleistungen zu ersetzen.

Den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete Nordfrankreichs einfach mit Geld zu bezahlen, wäre selbstverständlich eine glatte Unmöglichkeit gewesen, während Frankreich sich andererseits heftig sträubte, um die Ausführung aller notwendigen Lieferungen und Bauarbeiten einfach im ganzen zu überlassen. Die Franzosen legten entscheidenden Wert darauf, die Leistung des großen Wertes selbst zu behalten, und so mußte ein Mittelweg gefunden werden, bei dem Deutschland wenigstens soweit wie möglich seine Verpflichtungen durch Lieferung der notwendigen Materialien und Gegenstände sowie Übernahme bestimmter abgrenzter Arbeiten erfüllen konnte. Das ist in monatelangen Verhandlungen, über die Minister Rathenau als Leiter dieser Aufgabe schon mehrfach berichtete, nun erreicht worden. In dem Wiesbadener Abkommen haben jetzt die beiden Regierungen ihren Willen ausgesprochen, den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete Nordfrankreichs durch Lieferung beziehungsweise Bestellung von Einrichtungs- und Betriebsgegenständen und von Baustoffen in möglichst großem Umfange zu bewirken. Dabei ist für die Durchführung der Leistungen der Hauptgrundsatz vereinbart worden, daß diese durch privatrechtliche Organisationen erfolgen soll, daß also nicht die deutsche Regierung selbst als Lieferant auftritt. Aus den Einzelbestimmungen des Abkommens sei noch folgendes hervorgehoben:

Für die Lieferungen aus dem Abkommen gilt die Einschränkung, daß sie Frankreich lediglich für Zwecke des Wiederaufbaues verwenden darf. Zu den Lieferungen ist die deutsche Organisation nur insoweit verpflichtet, als sie mit den Produktionsmöglichkeiten Deutschlands, den Bedingungen seiner Rohstoffverfügung und den inneren Bedürfnissen seines sozialen und wirtschaftlichen Lebens vereinbar sind. Der Gesamtwert der Leistungen soll bis zum 1. 5. 1926 sieben Milliarden Goldmark nicht übersteigen.

Die Lieferungen sollen erfolgen durch unmittelbare freie Vereinbarung der deutschen und französischen Organisationen. Nur den Fall, daß eine Vereinbarung nicht zustande kommt, ist ausnahmsweise vorbehalten. In den Lieferungen ist die deutsche Organisation nur insoweit verpflichtet, als sie mit den Produktionsmöglichkeiten Deutschlands, den Bedingungen seiner Rohstoffverfügung und den inneren Bedürfnissen seines sozialen und wirtschaftlichen Lebens vereinbar sind. Der Gesamtwert der Leistungen soll bis zum 1. 5. 1926 sieben Milliarden Goldmark nicht übersteigen.

Für die Preisfestsetzung.

Soweit sie nicht in freier Vereinbarung erfolgt, stellt eine besondere Kommission aus 3 Mitgliedern, einem Deutschen, einem Franzosen und einer dritten gemeinsam bestimmten oder vom Schweizer Bundespräsidenten ernannten Person, vierteljährlich ein Preisverzeichnis für alle in Frage kommenden Gegenstände auf, welches unachtfähr dem normalen französischen Inlandspreis des betreffenden Gegenstandes abzüglich der französischen Zollgebühren und der Transportkosten des betreffenden Bestelljahres entspricht. Ist der in den Preisverzeichnissen erstellte Preis niedriger als der gleiche Preis für die gleichen Waren in Deutschland, so ist Deutschland nur verpflichtet, zu liefern, soweit diese Preisdifferenz nicht größer ist als 5 Prozent. Die Zahlungen an die deutsche Lieferungsorganisation geschehen durch die deutsche Regierung; dieser Wert der Wert der Lieferungen

auf Reparationskonto gutgeschrieben.

Dabei unterscheidet das Abkommen drei Zeitabschnitte: bis 1. Mai 1926, bis 1. Mai 1926, und die Folgezeit.

Die Lieferungen im ersten Zeitabschnitt werden Deutschland nicht im vollen Werte, sondern nur mit 35 Prozent des Wertes gutgeschrieben. Der Höchstbetrag, der Deutschland in einem Jahre gutgeschrieben werden darf, ist eine Milliarde Goldmark. Bei den Lieferungen vom 1. Mai 1926 ab wird grundsätzlich der volle Wert gutgeschrieben. Jedoch darf die jährliche Gutschrift auch jetzt eine Milliarde Goldmark nicht überschreiten. Beträgt der Gesamtwert der Leistungen bis zum 1. Mai 1926 mehr als 7 Milliarden Goldmark, so ist der überschüssende Betrag innerhalb dreier Monate Deutschland voll gutzuschreiben. Vom 1. Mai 1926 ab kann Deutschland alle Leistungen ablehnen, soweit durch ihre Ausführung der von Frankreich in einem Jahre äußersten Falles gutzuschreibende Betrag (52 Prozent der Annuität) überschritten werden würde.

Das Lieferungsverfahren.

Die Vermittlung der französischen Bestellungen an die deutschen Lieferanten geschieht durch besondere Bureaus. Die französische Organisation, die die Aufträge der französischen Geschädigten zu vergeben hat, soll in aller Eile errichtet werden, damit sie am 1. Dezember in Wirksamkeit treten kann. Von diesem Augenblick an werden sich die Geschädigten an das französische Einkaufsbureau wenden können, welches bereits im zerstörten Gebiet besteht, oder an die einzelnen Bureaus, die in den verschiedenen Departements und den wichtigsten Städten eröffnet werden sollen. Irgendwelche Gewinne dürfen von diesen Bureaus nicht erzielt werden. Jedem dieser Bureaus wird in der gleichen Stadt ein deutsches Wiederaufbaubureau zur Seite stehen. Das deutsche Bureau vermittelt jeden Auf-

Beilage zum Wilsdruffer Tageblatt.

Nr. 237.

Sonntag den 9. Oktober 1921.

80. Jahrgang

Betrachtung für den 20. Sonntag nach Trinitatis

Von Pfarrer Wolfe.

Apostelgeschichte 20, 37, 38: „Es ward aber viel Weinens unter ihnen allen und fielen Paulo um den Hals und küßten ihn, am allermeisten betrübt über dem Wort, das er sagte, sie würden sein Angesicht nicht mehr sehen. Und geleiteten ihn in das Schiff.“

Der Abschied des Apostels Paulus von den epheßischen Aeltesten in Milet. Fürwahr ein rührender Abschied auf Leben und Tod; eine der beweglichsten Szenen im neuen Testament; so menschlich natürlich und doch so göttlich geblüht! Ein Beweis wie das Evangelium die Herzen verbindet und Bande knüpft, die hinüberreichen über Land und Meer, über Tod und Grab bis in die selige Ewigkeit, wo die, welche im Herrn sich gefunden, im Herrn verbunden sein und bleiben sollen immer und ewiglich! Im Jahre 1830 erlebte der Missionar Williams, der Apostel der Südpazifik, auf einer der Inseln im Stillen Ozean ein gleiches. Nachdem er auf der Insel Karatonga ein Jahr im großen Segen gearbeitet, den Völkern den Götzendienst abgebrochen, Schulen gegründet, ein christliches Leben voll Friede und Liebe gestiftet und sich nun ein Schiff gebaut hatte, um auch zu den anderen näheren und ferneren Inseln des Stillen Ozeans das Evangelium zu bringen, auf deren einer er neun Jahre später den Märtyrertod fand, da war der Schmerz der guten Leute beim Abschied groß. Schon einen Monat vorher stimmten sie jeden Abend ein eigen verfaßtes Klagegedicht an, bei dem sein Auge trocken blieb; als sich der Missionar endlich einschiffte, begleitete ihn das ganze Inselvolk zum Gestade und noch vom Strande, während sein Schiff die hohe See hinaussteuerte, sangen sie ihm ihr Klagegedicht nach. — „Lieblich, selig ist die Freundschaft und Gemeinschaft, die wir haben und daran wir uns erlaben.“

Laßt uns den Herrn bitten, daß er der Heidenwelt solche Hirten erwecke, die nach dem Vorbilde des Paulus nicht ermüden, das Evangelium zu predigen, auch unter Anfechtungen und Tränen, damit es sich mehr und mehr erfülle: Ein Hirte und eine Herde!

O du Tag der Herrlichkeit! Jesus Christus, du die Sonne, und auf Erden weit und breit Licht und Wahrheit, Friede und Sonne; Mach' dich auf, es werde Licht, Jesus hält, was er verspricht.

Abenteurerpolitik.

In Nordtirol, an dessen landschaftlichen Schönheiten sich eben erst noch ungezählte Fremde, und insbesondere große Scharen reichsdeutscher Alpenfreunde wieder einmal nach Hergenslust glänzend getan haben, droht ein Umwetter eigener Art heraufzuziehen. Es macht sich bislang nur in einem auffälligen Erzittern der politischen Atmosphäre bemerkbar, ohne daß man recht zu erkennen vermag, von wannen es kommen, wo es einschlagen und wie es enden dürfte. Nur soviel geht aus mancherlei Berichten, die in den letzten Tagen nach Deutschland gekommen sind, hervor, daß das Tiroler Volk von einer Stimmung der Verzweiflung erfüllt ist, die schlimmes befürchten läßt.

Diese Stimmung erklärt sich einmal aus der Tatsache, daß bei der Hoffnungslosigkeit der Zukunft der Verkauf der geringen Güter, die ihm noch verblieben sind, erschreckende Fortschritte macht, sodann aber auch aus der Erkenntnis, daß von Wien her, der so-

genannten Hauptstadt der österreichischen Republik, unter gar keinen Umständen mehr Hilfe und Rettung zu erwarten ist. Die eigenen Grenzen sucht man gegen die Verschleuderung der Sachgüter in das Ausland, so gut es eben gehen mag, durch Ausfuhrverbote zu sichern, auf den Gang der Ereignisse in Wien dagegen hat man natürlich gar keinen Einfluß. In der Reichszentrale selbst wird es wohl auch keinen einzigen Menschen geben, der inslande wäre, den Tirolern noch irgendwelche Hoffnung auf eine Besserung der Lage zu machen. So haben sich die Blinde der patriotischen Tiroler auf das einzige Hilfsmittel gelenkt, das sie noch besitzen, ihre Heimatwehren, die unter Führung eines Dr. Steidle zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Lande gegründet worden sind. Diese Ruhe und Ordnung ist bisher nicht gestört worden, aber die Erregung der Gemüter hat trotzdem nachgerade beängstigende Gestalt angenommen, ohne daß sie einen irgendwie greifbaren, schon deutlich erkennbaren Charakter angenommen hätte. Es wird zur Gründung eines Deutsch-Schutzbundes aufgefodert, mit dem Ziel, den im Zustand der Auflösung befindlichen Staat vor jedem gewaltsamen Umsturzversuch zu schützen. Von deutsch-radikaler Seite wird behauptet, daß diese Selbstschutzzorganisation starken Zuzug aus Bayern erhalte, und daß ihr große Waffennengen von dort zugeführt würden. Wenn man diesen Mitteilungen Glauben schenken dürfte, würde es sich hier um eine Art Seitenstück zu der in Deutschland aufgelösten Dregsch handeln und Dr. Steidle soll danach ungefähr die gleiche Rolle anstreben, die General Zeligowski in Litwa und ungarische Honvedoffiziere jetzt in Burgenland spielen. Er trägt sich mit dem Plan, den Anschluß Nordtirols an Reichsdeutschland auf eigene Faust zu bewirken. Und läßt sich auch nicht erkennen, wie weit seine Vorbereitungen hierzu schon getroffen sind, so stimmen doch alle Meldungen aus Innsbruck darin überein, daß ernstlich mit Versuchen in dieser Richtung schon in den allerersten Tagen geredet werden müsse.

Die Tiroler haben lange genug, wenn auch mit innerem Widerwillen, so doch mit gelassener Fassung den Bemühungen der Wiener Regierung zugehört, den Staat nach innen wie nach außen hin wieder einigermaßen lebensfähig zu machen. Es hat nichts anderes gegeben, als eine ununterbrochene Kette von Fehlschlägen. Der Kredit des Landes ist in einem erbarmungswürdigen Zustand, und alle Verhandlungen mit den Finanzherren der Entente haben zu nichts, zu gar nichts geführt. Die Verzweiflung über das eigene Elend hat sich um so tiefer eingegraben, je öfter von Paris und von London aus finanzielle Hilfe versprochen wurde. Man fühlte sich immer wieder an der Nase herumgeführt und danach in nur noch größeren Jammer zurückgeschleudert. Die Erfahrungen mit dem Burgenland drohen jetzt das Faß zum Überlaufen zu bringen. Nicht einmal dazu erweist die Wiener Regierung sich fähig, die Räumung dieses deutschen Gebietsteiles des ungarischen Königreiches durchzusetzen, für das ihr die gesamte Entente mit feierlicher Vertragsbürgschaft haftet. Das greift nicht nur an die Lebenskraft, das greift an die Ehre des Tiroler Volkes. Und so scheint es entschlossen zu sein, lieber ein Ende mit Schrecken zu machen, als diesen Schreden ohne Ende noch weiter auszuhalten.

Man warnt es haben und drücken vor unbedonnenen Abenteuern. Man weiß es darauf hin, daß die raubgierigen Nachbarstaaten, die Ungarn ebenso wie die Slawen, die Tschechen nicht minder wie die Polen nur darauf warten, sich auf die kläglichsten Reste der ehemaligen Donaumonarchie zu kürzen, um auch sie noch unter sich zu ver-

teilen. Man stellt ihnen in sichere Aussicht, daß auch Italien bei dem Versuch, den Anschluß an Deutschland gewaltsam herbeizuführen, sofort einschreiten und sich zum mindesten ein Mandat zur Inbesitznahme des Landes von der Entente ausstellen lassen werde, und daß endlich jede etwaige Hoffnung auf eine Unterstützung ihres Vorgehens von reichsdeutscher Seite her trügerisch wäre. Darüber sollten die Tiroler bei den gegenwärtigen Zuständen in Deutschland sich selber keiner Täuschung hingeben. Aber ob alle diese Warnungen und Mahnungen noch etwas nützen werden, steht dahin. Man scheint den Tirolern mit der Erinnerung an ihren Nationalhelden Andreas Hofer die klare Einsicht in die Möglichkeiten, die ihnen geblieben sind, getrübt zu haben, und wir müssen darauf gefaßt sein, daß ihnen das Herz mit dem Verstand durchgeht.

Kleine und große Schöffengerichte.

Die nächsten Aufgaben der Justizreform.

Der Reichsjustizminister Schiffer erklärte in einer Unterredung über die dringlichsten Teilaufgaben der großen Justizreform, vor allem werde der Kreis der Gerichte, an denen die Laienrichter mitarbeiten, erweitert. Voraussichtlich werden alle Städte, kleine wie große, in erster Instanz an das Schöffengericht kommen. Es werden voraussichtlich bei dem Amtsgericht kleine Schöffengerichte (ein Berufsrichter und Schöffen) und große Schöffengerichte (mehrere Berufsrichter und Schöffen) gebildet werden. Darüber schweben noch Erwägungen. In allen Fällen ist dem Landgericht zulässig, in dem ebenfalls Laienrichter vertreten sind. Auch das Jugendgerichtsgesetz, das jetzt dem Reichsrat vorliegt, sieht eine weitgehende Beteiligung des Laienelements vor.

Von besonderem Interesse ist noch eine Äußerung des Ministers über die allzugroße Inanspruchnahme der Gerichte. Er sagte: Wir haben heute viel zu viel Justiz. Rechtspflege als Fabrikarbeit, wie sie heute durch den ungeheuerlichen Umfang der kriminellen und der zivilrechtlichen Justiz bedingt ist, wird auf die Dauer unumgänglich. Wir werden den Justizanstrengungen in allen Zivilsachen einschränken müssen. Und das Publikum wird sich viel mehr daran gewöhnen müssen, durch glückliche Verständigung oder durch Schiedspruch Streitfälle zu erledigen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Hilfe für Rußland.

In einem Bericht an das deutsche Rote Kreuz teilt Professor Mühlens mit, daß die Hilfsexpedition des deutschen Roten Kreuzes in Petersburg von Vertretern der Regierung, des russischen Roten Kreuzes usw. auf das herzlichste empfangen wurde. Die Expedition wird sich zunächst in das am schwersten heimgesuchte Gebiet des Gouvernements Kasan begeben, um von dort aus auch die Wolga-Distrikte zu bereisen. Die Ausrüstung des Sanitätszuges ist vollendet.

Der Reichsrat

nahm in seiner letzten Sitzung Kenntnis davon, daß der Reichstag den deutsch-amerikanischen Friedensvertrag unverändert angenommen hat. Nachdem nunmehr auch diese Formalität erledigt ist, kann der Vertrag amtlich veröffentlicht werden und damit Gesetzeskraft erlangen.

49] Das Tor des Lebens.

Roman von Anny Wothe.

Copyright 1910 by Anny Wothe. Leipzig.

Es war ihr, als müsse sie in wildem Schluchzen all ihr Weh hinausweinen, und das durfte nicht sein. Sie mußte handeln, eingreifen, um ihn zu retten, den Unglücklichen, der vielleicht mit dem Tode rang. Sie mußte wenigstens versuchen, die Schande von dem Vater des Kindes abzuwenden, wenn sie selber auch noch keinen Ausweg sah.

In dumpfem Brüten starrte sie vor sich hin. „Wer doch sterben könnte!“ zog es immer wieder durch ihr sieberndes Hirn, und dann raffte sie sich auf. Eine Depesche an Sibos Vater, eine an Onkel Heinrich und eine an Tante Babett, das war das nächste, dann wankte sie hinaus, die Telegramme dem Diener zur Beforgung zu übergeben.

An der Art, wie derselbe widerwillig ihre Anweisungen übernahm, wußte sie, daß die ganze Herrlichkeit, die Sibos hier aufgebaut, in Trümmer lag.

„Die Matten verlassen das sinkende Schiff!“ dachte sie voll Schaudern, dann, nachdem sie noch ihre brennenden Augen gekühlt, nach den Kindern gesehen und angeordnet hatte, ihren Koffer wieder auszuspacken, trat sie in das Krankenzimmer.

Da war jetzt ihr Platz, der einzige, der ihr geblieben. Sie sah dort die ganze Nacht, die mit zagem Atem kam und das Krankenzimmer umdämmerte.

Heinrike horchte voller Entsetzen auf die wilden Fieberphantasien des Mannes, den sie einst so heiß geliebt, der sie und die Welt so grausam betrogen und der sich nun anklagte voll heißer, furchtbarer Gewissenspein und wie rasend schrie, daß er verloren sei in Zeit und Ewigkeit.

Wie geknebelt und geknebelt in dumpfem Damm lauschte sie seinen fürchterlichen Selbstanklagen.

Kein Schlaf umschleierte seine Pein, kein Traum tröstete ihn. Wie ein drohendes Ungeheuer lastete die Schuld auf seiner Seele.

Und Heinrike konnte sie nicht von ihm nehmen, ihm nicht helfen, sie konnte die Schuld nur mit ihm tragen, das Entsetzliche, Furchtbare, das auch sie zu Boden schmetterte.

Kalt blickte die Sterne in das Krankenzimmer. Ihre dunkle Gebieterin, die Nacht, hatte etwas Grausames, Furchtbares in ihrer schweren Einsamkeit. Vom Rhein herauf klang es wie ein Wehgeschrei.

„Hörst Du, sie ruft mich: Sibos!“ stöhnte der Kranke. „Nein, ich habe es nicht getan, ich habe die Fränze nicht gemordet, ich wollte sie nur von mir stoßen. Sei barmherzig, Heinrike! Hilf und verzeihe mir!“

Und sie legte ihre weichen, kühlen Hände auf seine schmerzende Stirn und sprach leise, liebe Worte zu ihm, voll tiefen Erbarmens und selbstloser Güte.

Da wurde er ruhiger, das schmerzvolle Stöhnen verstummte. Ein grauer, trüber Morgen brach herein, ganz in der Ferne ein zages Zitterlicht und ein verwehter Blodenton, dann nichts mehr als graue, trostlose Debe.

Wie Banner des Todes flatterten die letzten, dünnen, rauchgoldenen Blätter, die der Herbst nicht mit sich genommen, in den verschneiten Garten der Heilwigen Villa hernieder. „Liebestränge, die wie Leichen ruhen!“ dachte Mirjam als sie durch den winterlichen Garten ging, und die dünnen Blätter sah, die einst im Lenz sie mit wehendem Grün entzückt.

Langsam schritt sie der Straße zu und den Rhein entlang.

Ganz verstört war sie mit Ditta gestern heimgelehrt von dem unterbrochenen Zauberspekt der Eichenbuchs, und am Spätnachmittag, da hatte eine Depesche ihren Vater zu Heinrike gerufen.

Er war sofort abgereist. Mit ernsten Augen hatte er dem etwas verworrenen Bericht seiner Tochter gelauscht, und beim Abschied hatte er immer wieder gesagt:

„Ich bringe sie mit, sie und die Kinder. Heinrike soll bei uns jeberzeit eine Heimat finden.“

Mirjam hatte ganz befreit ausgeatmet, daß sie nun ihren Vater bei Heinrike wußte. Der heutige Morgen hatte ihr aber gezeigt, daß es sich um noch ganz andere Dinge handelte, als um ein Zerwürfnis der Gatten. Die Morgenzeitungen waren voll von der Katastrophe, die sich in Sibos Fabrik ereignet.

Die Flucht des Amerikaners unter Mitnahme einer großen Summe war besonders breitgetreten und Sibos Heldentat, der noch in letzter Minute versucht hatte, die Arbeiter zu retten, mit einer Art Glorie umgeben.

Auf der anderen Seite aber ließ man auch durchblicken, daß Eichenbach insofern wohl auch nicht ganz schuldlos an der ganzen Geschichte war, als er sich unbedenklich mit einem augenscheinlichen Abenteurer verbunden hatte. Man manufelte von einem rapiden Fallen der Aktien und von einer Zahlungseinstellung der Firma, die von Hause aus so schlecht fundiert war, daß man kaum die Möglichkeit erwägen konnte, sie zu halten.

Mirjam hatte das alles gar nicht lassen können, als Ditta heute morgen die Zeitungsnotizen beim Frühstück vorgelassen. Die Mutter jammerte händeringend um die arme Heinrike, und Dittas rosiges Antlitz war ganz blaß vor Mißgefühl und Trauer über das Unglück, das die Eichenbuchs heimgesucht. Daß der Vater dort war, schien allen ein besonderer Trost.

Mirjam aber war es, als wälze sich eine neue, schwere und schreckliche Last auf ihre Seele.

Wenn sie daran dachte, wie nahe sie daran gewesen, dem Amerikaner ein Recht auf sich zu geben, wenn sie sich vorstellte, wie es geworden, wenn sie gebendend von dem Glanz und Schimmer, den Mister Verham ihr vorgezeigt, eingewilligt hätte, die Seine zu werden, so war es ihr, als müsse sie vor Scham vergehen.

Stundenlang hatte sie heute in tiefster Fernsinnung im Münster vor dem Bilde des Bekreuzigten auf den Knien gelegen und gebetet.

Sie hatte das Beten so lange verlernt, aber heute, wo sie erkannte, welchem Abgrunde sie entronnen war, wo sie sah, in welche Verzweiflung Heinrike ohne eigenes Verschulden geriet, und wie Sibos, mit dem sie immer ein tänzelndes Spiel getrieben, durch seinen gewissenlosen Leichtsinns zerfallen am Boden lag, da sah sie etwas wie ein Graufen vor dem Leben und vor der Schuld in der eigenen Brust.

Und gerade heute, wo sie Professor Wendheim versprochen, ins Krankenhaus zu kommen, um Klaus Wolfert wiederzusehen, Mirjam blieb im Hofgarten, den sie augenblicklich durchschritt, eine kleine Weile, Atem schöpfend, stehen.

Sie hatte das Gefühl, als könnte sie Gerhard Wendheim nie wieder unter die Augen treten, und als würde ihre Kraft nicht ausreichen, Klaus Wolfert zu begegnen.

Warum kam ihr der Professor auch nicht ein klein wenig zu Hilfe? Wußte er, der doch gewiß heute die Zeitung gelesen, denn nicht, wie sehr sie litt und wie schwer ihr der Weg zu ihm wurde, der schwerste, den man bisher ihrem Stolz zugemutet?

Ja, aber wer zwang sie denn? Brauchte sie denn den Wunsch des Professors zu erfüllen? Was ging sie der Kranke an?

Mirjam war noch nie in einem Krankenhaus gewesen. Ihr graute davor. Jetzt wurde sie glühend rot, so schämte sie sich vor ihren eigenen, selbstschützigen Gedanken.

Warum hatte Wendheim sie nicht wenigstens abgeholt? Sie fühlte ganz deutlich, er wollte ihr nichts schenken. Gestern noch, da hatte sie so still und freudvoll dieses Wiedersehens gedacht.

Gute, liebe, freundliche Worte wollte sie zu dem Kranken sprechen, und ihn bitten, ihr zu verzeihen. Sie fühlte sich so stolz, daß sie an dem Festabend Mister Verham zurückgewiesen, so glücklich über den Sieg, mit dem sie Eitelkeit und Lust in ihrer Seele bezwungen, und nun stand sie so zaghaft wie ein Bettelkind am Wege und konnte den Mut zum Weiterstreiten nicht finden.

Ueber den Markt zogen die Studenten. Ueberall bunte Rücken, die sie grüßten. Mirjam dankte nicht. Wie gejagt eilte sie weiter durch die Stadt, an der Universitätsklinik vorüber, dem großen Krankenhaus zu.

Einen Strauß Veilchen trug sie in der Hand. Der leise, schmeichelnde Duft, der trotz der Papierhülle zu ihr emporkam, weckte ein süßes Kindermärchengedächtnis in ihr.

Deutsch-Osterreich.

Die Ungarn im Burgenland. Die ungarischen Banden halten die offene Stadt Brud a. d. Leitha anbauend unter Gewehr- und Maschinengewehrfeuer.

Griechenland.

Griechischer Sieg in Kleinasien (?). Nach dem Aethener Heeresbericht dauert an der Front Kizim-Karabassar die Offensive gegen die neu zusammengezogenen feindlichen Streitkräfte fort.

Was In- und Ausland.

Weimar. In einer gemeinschaftlichen Sitzung der drei sozialdemokratischen Parteien des neuen Thüringer Landtages wurde über die grundlegende Frage der Regierungsbildung ein höchstes Abereinkommen erzielt.

Tosca. Der Winkler liegt im Sterben. Nach Winklermahnungen soll der Kronprinz bereits die Regentschaft übernehmen haben.

Schöffengericht: Wilsdruff.

Sitzung am 6. Oktober 1921.

Verhandlungsleiter: Herr Amtsgerichtsrat Dr. Schaller. Schöffeln: Die Herren Bahnhofsleiter Lautenbach und Maschinenarbeiter Scheide-Wilsdruff.

Der Hausbesitzer K. und der Maurer S. in Kesselsdorf waren auf Grund einer Anzeige des dortigen Gemeindevorstandes wegen Vergehens gegen die Ministerialverordnung betreffend Wohnungsmaßnahmen in eine Geldstrafe von 200 M bzw. 150 M genommen worden. Der dagegen erhobene Einspruch hatte infolgedessen Erfolg, als das Schöffengericht Milderung wies, weil die vorchriftswidrig bezogene Wohnung rechtzeitig wieder geräumt worden war und ermäßigte die Geldstrafe für den Hausbesitzer auf 100 M und für den Mieter auf 50 M.

Eingelandt.

Für diese Rubrik übernehmen wir nur die preisgelegte Verantwortung.

Die deutsche Hausfrau.

In einigen Tagen des diesjährigen August wollte ich in Halle a. d. S. bei Verwandten. Eines Nachmittags in ihrem Wohnzimmer sitzend, nahm ich die Zeitschrift 'Der deutsche Schmeisler' zur Hand und las weiter. Da fand ich ein Gedicht von Hedwig Braun, 'Die deutsche Hausfrau' überschrieben. Es machte einen gewaltigen Eindruck auf mich, daß ich es ein-, zwei-, drei- ja noch vielmals und schließlich auschnitt. In meiner Brieftasche ist es nun aufbewahrt und, oft seit jenem Tage von mir gelesen, hat es auch seine rechte Wirkung nicht verfehlt.

Die deutsche Frau am deutschen Herd.

Das ist das Beste auf der Welt! Doch muß von rechter Art sie sein, Will sie des Mannes Herz erfreuen, Schlägt in der Brust ein liebendes Herz, Ist tapfer sie in Sorgen und Schmerzen.

Dresdner Brief.

Dresden ist unbekannt die Stadt der Tänzerinnen. Hier wurde die Schule Delcroze gegründet; hier begann der Aufstieg der heute wohl anerkanntesten Tänzerin Mary Wigman, hier lag im Winterhalbjahr ein Tanzabend den anderen. Die Wiefenthalen fehlen immer wieder, ebenso die Schweflern Kalle; Ethel v. Schrenk tanzt und die Erla Deniffon, die Valerie Kratina, die Maki Stürenburg und wie sie alle heißen. Selbst die Schauspielerinnen der Dresdner Theater werden vom Tanzkoller erfaßt.

Mary Wigman.

Es rauscht dein Blut. Es stampfen deine Füße, Und deine Hände fangen Melodie. Du bist nicht Leid von wunderbarer Süße, Du bist nur Hand und Arm und Fuß und Knie. Rot ist dein Mund, dein Haar weht dunkel, Die Augen brennen, Deine sind voll Kraft! Dein Antlitz eine Maske! Silbernes Gefasel! Bogt um die Glieder, eisenhart gestrafft!

So zeichnest dich dein ganz verzückter Barde: 'Es singt dein Leib, 's ist Feuer um dich her!' Und deiner schlanken Tänzerinnen Garbe Fragt dich voll Bangen: 'Wer erreicht dich, wer?!' Und doch will mich dein Tanzen nicht begreifen, Du bist Verstand, bist ephorisch feinsten Sinn, Bist unter allen körperlichen Meistern Die sinnlichsteitendste Tänzerin!

Zeigt sie ein freundliches Gesicht, Versteht das Kreden sie und Räbn, Ist träge nicht beim Frühaufrichten, Kann schweigen sie zu rechter Zeit, Ist nachzugeben gern bereit, Erzieht die Kinder gut und fromm, Lehrt beten sie: 'Herr Jesu, komm!' Ist sie in Freude wie in Not Ganz still und stark in ihrem Gott, — Da kann der Mann gar frohlich sagen: 'In guten wie in bösen Tagen Ist sie des Hauses Kron' und Bier! Mein braves Weib — Gott lobn' es dir!'

Ein davon bekehrter Junggeselle.

5. Klasse 179. Sächsl. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn steht, hat mit 450 Mark gezogen worden. (Eine Gewähr bei Nichtgegl. — Rückzahlung vorbehalten.)

3. Ziehungsstag vom 6. September 1921.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes 50000, 20000, 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50, 20, 10, 5, 2, 1, 0.5, 0.2, 0.1, 0.05, 0.02, 0.01, 0.005, 0.002, 0.001, 0.0005, 0.0002, 0.0001.

11. Ziehungsstag vom 7. September 1921.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes 50000, 20000, 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50, 20, 10, 5, 2, 1, 0.5, 0.2, 0.1, 0.05, 0.02, 0.01, 0.005, 0.002, 0.001, 0.0005, 0.0002, 0.0001.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes 50000, 20000, 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50, 20, 10, 5, 2, 1, 0.5, 0.2, 0.1, 0.05, 0.02, 0.01, 0.005, 0.002, 0.001, 0.0005, 0.0002, 0.0001.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes 50000, 20000, 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50, 20, 10, 5, 2, 1, 0.5, 0.2, 0.1, 0.05, 0.02, 0.01, 0.005, 0.002, 0.001, 0.0005, 0.0002, 0.0001.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes 50000, 20000, 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50, 20, 10, 5, 2, 1, 0.5, 0.2, 0.1, 0.05, 0.02, 0.01, 0.005, 0.002, 0.001, 0.0005, 0.0002, 0.0001.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes 50000, 20000, 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50, 20, 10, 5, 2, 1, 0.5, 0.2, 0.1, 0.05, 0.02, 0.01, 0.005, 0.002, 0.001, 0.0005, 0.0002, 0.0001.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes 50000, 20000, 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50, 20, 10, 5, 2, 1, 0.5, 0.2, 0.1, 0.05, 0.02, 0.01, 0.005, 0.002, 0.001, 0.0005, 0.0002, 0.0001.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes 50000, 20000, 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50, 20, 10, 5, 2, 1, 0.5, 0.2, 0.1, 0.05, 0.02, 0.01, 0.005, 0.002, 0.001, 0.0005, 0.0002, 0.0001.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes 50000, 20000, 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50, 20, 10, 5, 2, 1, 0.5, 0.2, 0.1, 0.05, 0.02, 0.01, 0.005, 0.002, 0.001, 0.0005, 0.0002, 0.0001.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes 50000, 20000, 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50, 20, 10, 5, 2, 1, 0.5, 0.2, 0.1, 0.05, 0.02, 0.01, 0.005, 0.002, 0.001, 0.0005, 0.0002, 0.0001.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes 50000, 20000, 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50, 20, 10, 5, 2, 1, 0.5, 0.2, 0.1, 0.05, 0.02, 0.01, 0.005, 0.002, 0.001, 0.0005, 0.0002, 0.0001.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes 50000, 20000, 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50, 20, 10, 5, 2, 1, 0.5, 0.2, 0.1, 0.05, 0.02, 0.01, 0.005, 0.002, 0.001, 0.0005, 0.0002, 0.0001.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes 50000, 20000, 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50, 20, 10, 5, 2, 1, 0.5, 0.2, 0.1, 0.05, 0.02, 0.01, 0.005, 0.002, 0.001, 0.0005, 0.0002, 0.0001.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes 50000, 20000, 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50, 20, 10, 5, 2, 1, 0.5, 0.2, 0.1, 0.05, 0.02, 0.01, 0.005, 0.002, 0.001, 0.0005, 0.0002, 0.0001.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes 50000, 20000, 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50, 20, 10, 5, 2, 1, 0.5, 0.2, 0.1, 0.05, 0.02, 0.01, 0.005, 0.002, 0.001, 0.0005, 0.0002, 0.0001.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes 50000, 20000, 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50, 20, 10, 5, 2, 1, 0.5, 0.2, 0.1, 0.05, 0.02, 0.01, 0.005, 0.002, 0.001, 0.0005, 0.0002, 0.0001.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes 50000, 20000, 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50, 20, 10, 5, 2, 1, 0.5, 0.2, 0.1, 0.05, 0.02, 0.01, 0.005, 0.002, 0.001, 0.0005, 0.0002, 0.0001.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes 50000, 20000, 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50, 20, 10, 5, 2, 1, 0.5, 0.2, 0.1, 0.05, 0.02, 0.01, 0.005, 0.002, 0.001, 0.0005, 0.0002, 0.0001.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes 50000, 20000, 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50, 20, 10, 5, 2, 1, 0.5, 0.2, 0.1, 0.05, 0.02, 0.01, 0.005, 0.002, 0.001, 0.0005, 0.0002, 0.0001.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes 50000, 20000, 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50, 20, 10, 5, 2, 1, 0.5, 0.2, 0.1, 0.05, 0.02, 0.01, 0.005, 0.002, 0.001, 0.0005, 0.0002, 0.0001.

auf die bemerkbaren größeren Bäume, abachten aufzutreten und wie das häufig vor- erfolgt. Familien gebroche Betroffen. Meinem Staben jeder kommen. Trag vor- kommen. luth. Es wird an erhalten gemeinb eingepfand während Der N. ausfölic und je e. Kirchen die Kir- bislang- liegende Kartoffel. Verhöf. Fünftern gruppen Konting lichung auf Elbe für rüde; un- Preis b- menden wieder periode, des We für vie ihres Le des Am die läng durch v- reichen. einmal- beit an einem d die Lad- Butflo- zu verfu waren i- Stunde Etange londerer- hunden, Hingute griffen und B- schelnen feinde großen Raube werden Oktober abgulempf

auf die Winterruhe vor. Dagegen machen sich die Vögel wieder bemerkbar. Häher sind oft zu sehen, die kleinsten unserer heimischen Vögel, die Meisen und Goldhähnchen, durchkreuzen in größeren Gesellschaften wispelnd und leise rufend das Geäst der Bäume, während unten im Gestrüpp der Baumfink leicht zu beobachten ist; die Amseln und Drosseln, die in größeren Scharen auftreten, sind zum Teil Gänge aus dem Norden. Die Rebhühner sind wieder häufiger auf den Feldern zu bemerken. Im Walde ist das häufige Vorkommen von Eichhörnchen auffällig, auch dieses sorgt für die Winterzeit. Überall herrscht noch eifriges Leben.

Gedenkt der Opfer von Oppau Große Mittel sind noch erforderlich, um die ungeheure Not zu lindern, die über viele Familien durch die Explosionskatastrophe von Oppau herein gebrochen ist. Ein jeder trage dazu bei, den vom Unglück schwer Betroffenen noch vor Eintritt der kalten Jahreszeit ein neues Heim zu schaffen und denen, die der Ernährer beraubt sind, wenigstens über die erste Zeit hinwegzuhelfen. Auch der hiesige Stadtrat ruf in dieser Nummer zur Hilfeleistung auf. Spende jeder nach seinen Kräften! Selbst die kleinste Gabe ist willkommen. — In unserer Geschäftsstelle ging weiter ein der Betrag von 20 M vom Regellub „Fidele Brüder“, Wilsdruff.

Die neue Kirchengemeindeordnung. Am 1. Januar des kommenden Jahres wird die neue Kirchengemeindeordnung der evangelischen Landeskirche in Kraft treten. Die Kirchfahrt Wilsdruff wird aus diesem Grunde eine besondere Kirchengemeindervertretung erhalten. Sie wird bestehen aus dem Pfarrer und 16 Kirchengemeindegliedern, von denen Wilsdruff 8, Sachsdorf und der eingeparrte Teil von Grundbach je 2 Vertreter zu wählen haben, während die übrigen 4 vom Kirchenvorstand zu berufen sind. Der Kirchenvorstand wird in Zukunft nur aus 7 Mitgliedern, ausschließlich des Pfarrers, bestehen, von denen 5 Wilsdruff und je eines Sachsdorf und Grundbach angehören werden. Der Kirchenvorstand wird von der Kirchengemeindervertretung gewählt; die Kirchengemeindervertretung wird gewählt nach der Weise, wie bislang die Kirchenvorstandswahl gehandhabt wurde.

Kartoffelstoppler. Die Fluren Wilsdruffs und der umliegenden Dörfschaften sind wohl in diesem Jahre so stark von Kartoffelstopplern befallen worden wie im gegenwärtigen Herbst. Schon von früh 4 Uhr ab, also noch bei nächtlicher Finsternis, raffen die großen und kleinen Handwagen oft gruppenweise durch die Straßen unserer Stadt. Ein großes Kontingent dieser Nachgraber stammt aus Dresden und namentlich aus seinen Vororten; aber selbst Dörfschaften jenseits der Elbe sind vertreten. Mit reicher Beute kehren die meisten zurück; und ist sie auch einmal nicht so groß, so ist doch der finanzielle Gewinn selbst in solchem Falle mit Rücksicht auf den hohen Preis der Kartoffeln immer noch ein günstiger.

Die Michaelisferien neigen sich ihrem Ende zu. Am kommenden Montag nimmt der Unterricht in der hiesigen Schule wieder seinen Anfang. Damit beginnt eine längere Unterrichtsperiode, die sich mit einer längeren Unterbrechung um die Zeit des Weihnachtsfestes und der Jahreswende bis Ostern hinzieht. Für viele Schüler und Schülerinnen gilt es, das letzte Stadium ihres Lernens in der Schule zum guten Ende zu bringen. Die Zeit des Umherstummeln im Freien ist ja sowieso bald vorüber und die länger werdenden Abende bieten nun genügend Gelegenheit, durch vermehrtes Lesen in Veranschaulichung das gesteckte Ziel zu erreichen.

Ein Fahrraddiebstahl hat das Feld seiner Tätigkeit wieder einmal nach Wilsdruff verlegt und geht mit ganz großer Frechheit ans Werk. Als gestern ein Klippaufener Einwohner in einem Geschäft am Markte einkaufte und deshalb sein Rad vor die Ladentür gestellt hatte, schwang sich ein dies beobachtender Burche auf das Rad, um in der Richtung nach Dresden eiligst zu verschwinden. Alle Maßnahmen zur Ergreifung des Diebes waren bisher vergeblich.

Einbrecher waren am Donnerstagabend in der neunten Stunde durch ein Fenster in die Wohnung der Frau verp. Etage am unteren Boche eingestiegen und hatten scheinbar besonderes Wohlgefallen an den schönen weichen Deckbetten gefunden, die sie fein säuberlich einpackten. Sie wurden aber durch Hinzukommen der Bewohner in dieser „Arbeit“ gestört und ergriffen unerkannt und unerrückter Dinge die Flucht.

Obstbaumschädlinge. Nach dem Bericht des Landesobst- und Weinbauvereins ist in den nächsten Tagen mit dem Erscheinen des Frostspanners, einer unserer schlimmsten Obstbaumschädlinge zu rechnen. Es dürfte hinreichend bekannt sein, welche großen Schäden an Laub und Früchten durch die graugrüne Raupe des Frostspanners im zeitigen Frühjahr angerichtet werden. Da das Weibchen des Schädlings bereits in den ersten Oktobertagen an den Zweigen der Obstbäume Eier abzulegen, infolge seiner Flugunfähigkeit aber am Stamme emporklettert muß, ist, um dieses Emporkletteren zu verhindern,

das Anlegen von Klebgürteln dringend zu empfehlen. Man legt in etwa Brusthöhe einen kräftigen Papierstreifen um Baum und Pfahl und streicht darauf den Kaupenleim. Die emporkletternden Tiere bleiben auf den Gürteln kleben und werden so behindert, ihre Eier in der Knospennähe an jungen Baumzweigen abzulegen. Bei dem hohen volkswirtschaftlichen Wert des Obstes müssen Private und Gemeinden bestrebt sein, den hier gegebenen Anregungen zu folgen. Auskünfte werden in der Geschäftsstelle des Landesobst- und Weinbauvereins, Dresden, Bürgerwiese 6, gern kostenlos erteilt. Kaupenleim führen alle Drogerien.

Verordnung über das Tragen der Uniform. In den vom Reichskanzler erlassenen Bestimmungen zur Verordnung des Reichspräsidenten betr. Verbot des Tragens der Militäruniform vom 30. August wird bestimmt, daß die zum Tragen der Militäruniform berechtigten ehemaligen Angehörigen der bewaffneten Macht dieses Recht in folgenden Fällen ausüben dürfen: a) bei Kirchgängen an hohen kirchlichen und gesellschaftlichen Feiertagen; b) bei wichtigen Familienfeierlichkeiten und Dienstjubiläen; c) bei Leichenbegängnissen von Kameraden; d) bei Teilnahme an Festlichkeiten und kameradschaftlichen Zusammenkünften von Reichswehrangehörigen; e) bei solchen Feiertagsfeiern und Veranstaltungen unpolitischer Vereine, hinsichtlich deren der zuständige Wehrkreiskommandeur (Marinestationschef) die Teilnahme von Reichswehrangehörigen ausdrücklich genehmigt hat.

Beamtenrätewahlen bei der Reichsbahn. Auf Grund eines Erlasses des Reichsverkehrsministers vom 7. Mai 1921 haben im ganzen Reiche innerhalb der einzelnen Eisenbahndirektionen Beamtenrätewahlen stattgefunden. Das endgültige Ergebnis dieser Wahlen, das erst jetzt vorliegt, weist folgende Verteilung der Stimmen auf: Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamten und Arbeiter 258 110, Deutscher Eisenbahnerverband 64 845, Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner und Staatsbediensteter 86 501, Allgemeiner Eisenbahnerverband 3106. Das Wahlergebnis beweist, wie groß das Interesse der Eisenbahnbeamten an der Beamtenrätefrage ist, deren gesetzliche Regelung in Kürze bevorsteht.

Dienstzeit des Landeskulturates. Die Dienststunden des Landeskulturates sind für die Zeit vom 1. Oktober 1921 bis 31. März 1922 Montags bis Freitags von 8 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags und Sonnabends von 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags festgesetzt worden.

Ausicht auf Beilegung der Metallarbeiterausperrung. Seit zwei Wochen sind bekanntlich im Dresdener Bezirke außer etwa 20 000 streikenden Metallarbeitern weitere 40 000 ausgesperrt worden, so daß sich etwa 60 000 Metallarbeiter im Ausstand befinden. Zwischen den Vertretern der Metallindustriellen und der Metallarbeiter haben fortgesetzt Verhandlungen geschwebt, die nunmehr einen solchen Ausgang genommen haben, daß mit einer Verständigung und mit einer Wiederaufnahme der Arbeit am kommenden Montag mit einiger Sicherheit gerechnet werden kann.

Fort mit den Knechten! Laut einer Verfügung des preussischen Ministers für Landwirtschaft soll die Bezeichnung „Knecht“ nicht mehr geführt werden. Statt dessen heißt es „Landwirtschaftsgehilfe“. — Knechte darf es im neuen Deutschland nicht mehr geben. Da müssen aber auch einige bekannte „geslügelte Worte“ schleunigst abgeändert werden: Arbeit; Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine — Landwirtschaftsgehilfen; Schiller (Gang nach dem Eisenhammer): „Ein frommer Landwirtschaftsgehilfe war Fridolin“. Schiller (Wallensteins Lager): „Aus der Welt die Freiheit verschwunden ist, man kennt nur noch Herren und Landwirtschaftsgehilfen“. Hebräer v. Jodellit; aber wird den Titel seines vor einigen Jahren erschienenen Romans sicher noch umändern und ihn fortan nennen: „Bester Herr als Landwirtschaftsgehilfe“. Auch der Knecht Ruprecht wird zum „Landwirtschaftsgehilfen-Ruprecht“ befördert werden müssen, die „Landknechte“ des Mittelalters zu Landwirtschaftsgehilfen, der Hausknecht zum Haussozialhilfen und — wie nennt man schließlich den Eselknecht? Ach, wir leben doch in einer sehr großen Zeit!

Niederwartka. Der Ueberdusch aus der Wohltätigkeitsveranstaltung und der Sammlung ermöglicht es dem Ortsverein, drei erholungsbedürftige oberbleibische Kinder auf 4 Wochen hier unterzubringen. Dieselben werden dem hiesigen Kinderheim des Vereins Deutscher Kinderband, mit welchem ein Vergleich von 12 M für Kind und Tag vereinbart worden ist, übergeben. Keine Lust, gute Verpflegung und gewissenhafte Aufsicht werden diesen Kindern zugute kommen.

Altenburg. Der Bierkrieg ist in Sachsen-Altenburg entbrannt. In Gößnitz fand im Schützenhaus eine Gastwirtsversammlung statt, die aus allen Teilen des Landes sehr stark

besucht war. Nach eingehender, längerer Aussprache wurde beschlossen, die von den Brauereien geforderten neuen erhöhten Bierpreise abzulehnen und so lange kein Bier von ihnen zu entnehmen, bis durch Verhandlungen Einvernehmen zwischen den Brauereien und den Gastwirten erzielt ist.

Wilsdruff bei Schopau. Eine „Königliche“ Beilegung. Eine Brieftasche mit 30 000 M Inhalt fand ein Herr auf dem Bahnhof Wilsdruff. Der Besitzer bot dem Finder als Entschädigung eine Zigarre an.

Leipzig. Ein Bäckermeister aus Großhoyer und ein in Schopau wohnender Bauer wußten sich nicht zu versöhnen. Leipzig-Plagwitz und kamen dabei auf den Gedanken, in ihren leichten Wagen eine Wettfahrt nach Eotbra zu veranstalten. 3500 M wurden als Preis von jedem deponiert, und dann ging die wilde Jagd los. Der Sieger, der Fleischermeister, soll in 20 Minuten in Eotbra gewesen sein. Schlimme Folgen dagegen hatte die „Wettfahrt“ für den Bäckermeister. In der Vieherstraße in Leipzig-Kleinohoyer brach das Ortschaft seines Wagens, das Pferd ging durch. Der Bäckermeister stürzte vom Wagen und wurde überfahren, das Pferd raste weiter und stieß mit der Deichsel eine große Schaufensterscheibe der Stordienapotheke ein. Außer der Scheibe, dem Fenstervorhang usw. ging auch ein in der Gasse der Apotheke stehender Ofen in Trümmer. Der „Wettfahrer“ soll fürperlich ziemlich glimpflich davongelommen sein. Da seine Geldtasche dürfte freilich die mißglückte „Wettfahrt“ ein erhebliches Loch reifen, denn der angerichtete Sachschaden ist sehr erheblich.

Zeitbilder.

Einwas vom Herbst.

Mit dem Eintritt des Oktober — stellt auch der Herbst sich ein. — zwar nach Ansicht unsrer Dichter — soll er „reif“ und „herbe“ sein. — Nacht nun auch von feiner Reife — allgemein er nicht viel her, — spürt man seines Wesens Herbeheit — dafür meistens umfomehr. — Morgens in der kalten Wohnung — fängt bereits das Frösteln an, — weil man wegen Kohlenmangel — leider noch nicht heizen kann. — Auf dem Weg zur Arbeit pfeift uns — kühl der Herbstwind ums Gebein, — Schnupfen oder Rheumatismus — pflegen chronisch jetzt zu sein. — Deine Gattin liegt tagtäglich — Dir um Fußschuh in den Ohren, — wegen jenes Wintermantels, — den sie jüngst sich auserforren, — wenig nützt's in solchem Falle, — wenn Du ihr darauf erklärst, — daß Du mit des alten Aussehens — völlig noch zufrieden wärst, — denn sie sagt Dir ins Gesicht: — „Das versteht Ihr Männer nicht!“ — Bist mit Eöhnen oder Tödhern — Du daneben noch gefegnet, — müßt Du täglich damit rechnen, — daß die irgend was begegnet, — was zum Schluß (drauf nehm ich Gift) — stets Dein Portemonnaie betrifft. — Neue Kosten für die Schule, — Kosten für ein Tanzvergügen, — Kosten für den Wintervorrat, — wenn Du kannst Kartoffeln tragen, — Kosten auch für Gas und Kohlen, — für Garderobe, Güte, Schuhe, — keine fünf Minuten läßt man — Dir das Portemonnaie in Ruhe, — fast zu allen Tagesstunden — wird das Geld Dir abgenommen, — gleich als wärst Du nur zum Zahlen — einstmals auf die Welt gekommen, — und Du schimpfst aus vollem Herzen — auf den Herbst und seinen „Segen“, — ohne den Erfolg zu spüren, — der es lobnt, sich aufzulegen.

Dresdener Produktenbörse

am 7. Oktober 1921.

Stimmung: behauptet. Amtliche Notierungen. Weizen 233 bis 238, Roggen 185—188, Wintergerste 210—220, Sommergerste, fächt, 261—268, Hafer 187—192, Raps, trocken, 395—410, Mais 176—186, Weizen 185—200, Lupinen, blaue, 105—120, Desgl. gelbe 120—135, Peluschen 180—190, Roggen, alter, 1600—1900, Desgl. neuer 1900—2300, Trockenmais 140—145, Stroh 18—28, Weizenheu, lose, sächsisches, 90—95, Desgl. nichtsächf. 75—80, Speisefarstfeln, fächt, weiße, 55—58, Desgl. rote 53—56, Weizenkleie 120—125, Roggenkleie 121—128, Roggenmehl 255—260, Weizenmehl 340—370. Die Preise verstehen sich per 50 Kilogramm. Roggen und Weizen in Mengen unter 5000 Kilogramm als Lager Dresden. Heu und Stroh in Ladungen von etwa 5000 Kilogramm, alles andere in Ladungen von 10 000 Kilogramm.

Obstgenutz und Darmkatarrh. Die Obst- und Beerenzeit bringt regelmäßig eine starke Vermehrung der Fälle von Magen- und Darmkatarrh. Man genieße als einziges Getränk freies Eisalmaltat. Das ist als zweckmäßig ärztlich erprobt. 100 Gramm 4,95 Mk. Verkaufsstelle: Löwen-Apothek, Peter Knabe. 120

Ich wasch' bei Euch im Haus nur dann
Wenn ich Persil
bekommen kann!



Kein Waschbrett, kein Reiben
und Bürsten; schnelles und
leichtes Waschen bei größter
Schonung des Gewebes.

PERSIL

das beste selbsttätige
Waschmittel von größter Waschwirkung.
Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.

Ausschließliche Hersteller: Henkel & Co., Düsseldorf.

**Steckenpferd-
Seife**
die beste Lilienmilchseife
L. zarte, weisse flau und blend-
schönes Teint. Ferner macht
„Dada-Cream“
rote und spröde Haut weisse u.
sammeltzich. Schnell zu haben

Bruchkranke
können ohne Operation und
Verurschöpfung geheilt werden.
Sprechstunde in Dresden,
Lüttichaustraße 29 I, bei Paul
am 14. Okt. von 9—1 Uhr.
Dr. med. Knopf,
Spezialarzt für Bruchleiden.

Erstklassige neue und
gebrauchte

**Fahrräder und
Nähmaschinen**
noch sehr preiswert empfiehlt
Arthur Schulze,
Unkersdorf,
meh. Werkstatt.
Fachgemäße Ausführung
sämtlicher Reparaturen, Er-
satzteile und Zubehör. 1200

Ab Lager empfehle:
Kalkhydrat
schwefelhaftes Ammoniak
Amm. - Sulfat - Salpeter
Kali 40%, Kainit
Knochenmehl
Amm. Superphosphat 8,9
Eintreffend:
Sup. Phosphat 18%
Amm. Sup. Phosphat 8,12
Thomasmehl
Louis Kühne,
Hofmühle,
Fernruf Nr. 42. 05

Lüchtiger, zuverlässiger
Wirtschaftsgehilfe,
der mit allen landwirtschaftl.
Arbeiten vertraut sein muß
und ein Paar Pferde über-
nimmt, für 15, 10 oder
1. 11. gesucht. 107
Vorzustellen Kesselsdorf
Nr. 24.

**Haus- und
Küchenmädchen**
von 16—18 Jahren bei gutem
Lohnf. 1. Januar 1922 gesucht.
Niederdittmannsdorf,
Gut Nr. 7. 129
Zuverlässiger
Knecht
oder Wirtschaftsgehilfe
für 1. 11. gesucht. 123
Herzogswalde Nr. 80.

Kräftiger
Pferdejunge
für sofort gesucht.
Wo? sagt die Geschäftsst.
d. Bl. unter 125.

Pferd
stark, 170 hoch, 12 Jahre alt,
ist billig zu verkaufen
123 **Besterwis 51.**
Wir bitten höflich, An-
zeigen bis 10 Uhr vor-
mittags aufzugeben.

Drei neue
Federkorbwagen,
freischlag. Patentachsen stehen
zum Verkauf. 110
D. Kästert, Reinsberg.
Achtung, Kranzbindereien
100 Karton Blumen
billig zu verkaufen. Ein
Karton enthält 500 bis
1000 Stk. u. kostet 50 Mt.
Blumenfabrik Hesse,
Dresden, Schöffstr. 12

Der springende
Punkt für den ge-
schäftlichen Erfolg
ist das Inserieren.
Die Anzeige erspart
den Reisenden, der
heute nicht mehr zu
bezahlen ist, sie
schafft aber auch in
der nächsten Um-
gebung wertvolle
Verbindungen.
Das Publikum ist
daran gewöhnt,
seinen Bedarf nach
den Anzeigen im
Wilsdruffer Tage-
blatt zu bestimmen.

Heute früh verschied plötzlich unser Vater
und Großvater

Karl Schulze

Schneidermeister und Auszügler
in Ankersdorf.

Untersdorf, 8. Oktober 1921.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag nach-
mittag 5 Uhr in aller Stille statt.

Für die anlässlich unserer Hochzeit so
reichlich dargebrachten Glückwünsche und
Geschenke sagen wir allen unsern lieben
Verwandten und Bekannten sowie der lieben
Jugend und dem lieben Turnverein

unsern herzlichsten Dank.

Weistropp, im Oktober 1921.

Alfred Maul u. Frau
geb. Dittrich, Grumbach.

Gasthof Goldener Löwe.

Heute Sonntag nach der Operettenaufführung

Feiner Ball.

Starkbesetztes Orchester

Hierzu ladet ergebenst ein Curt Schlösser.

Schützenhaus Wilsdruff.

Sonntag den 9. Oktober von nachmittags 4 Uhr an

feine Ballmusik.

Hierzu laden freundlichst ein Georg Bienzeisler u. Frau.

Lindenschlößchen.

Sonntag, den 9. Oktober, vom

Schweizer-Verein „Einigkeit“ Wilsdruff u. Umg.

Großer öffentlicher

Herbstball

Anfang 4 Uhr.

Hierzu laden freundlichst ein Ernst Horn — Der Vorstand.

Gasthof Limbach.

Sonntag den 9. Oktober

Guter Montag

verbunden mit feiner Ballmusik.

Hierzu laden freundlichst ein Hans Träber und Frau.

Für ff. Speisen und Getränke
ist bestens gesorgt.

Kartoffeln und Obst

kaufen laufend

Bader & Grimm, Dresden-28,
Heinsberger Straße 12. Fernsprecher Nr. 26667.

Oswald Mensch Nachf.

Inh.: Emil Mensch

Rossschlächterei, Pferdegewerbe u. Speisewirtschaft

Potschappel, Turnerstraße 10

Fernsprecher Amt Deuben 735

Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle.

Eduard Wehner

Markt — Meißner Str.

Herren- u. Knabenkleidung

— Hüter, Anzüge, Joppen, Hosen, Westen usw. — habe
ich wieder in großem Umfange aufgenommen. Die Aus-
wahl ist mit besonderer Sorgfalt unter Berücksichtigung nur
guter, tragbarer Stoffe — auch in den billigsten Preis-
lagen — getroffen. Die Preise sind infolge frühzeitigen
Einkaufs niedrig. — Die Verarbeitung ist unter Aufsicht
gleichwertig, besonderer Wert ist auf idealen Sitz und
moderne Form gelegt.

Achtung Landwirte und Viehbesitzer!



Bevor Sie eine Selbsttränke einbauen,
besichtigen Sie meine neue
patentamtlich geschützte Tränke
für Pferde und Rinder.

Dieselbe ist in jeder Beziehung einwand-
frei und preiswerter als jede andere Tränke.
Musteranlage im eigenen Stalle.

Kostenanschläge gratis.



Kurt Jenzsch, Schmiedemstr., Helbigsdorf, (Amtsh. Meissen).

Tierarzt Dr. Würker

wohnt jetzt

Am oberen Bach Nr. 129.

Fernsprecher Amt Wilsdruff Nr. 20.

Möbelgeschäft und Lackiererei Max Löwe, Parkstraße 134.

Empfehle mein großes Lager in
mod. Küchen, Wohn- und Schlaf-
zimmern in Weiß, Eiche und Nußb.
lackiert, Herren- u. Speisezimmer
in echt Eiche und Nußbaum,
Matrassen, Sofas, Chaiselongues
sowie einzelne Stücke.

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Saatkartoffeln

In nächster Zeit erwartet:

Up to date und Kaiserkrone,

früher eintreffend:

Deodara und Industrie,

und bitte um grsl. V.nehmung.

B. Heinzmann, Dörfelsdorf.

Guten Erfolg

bringt eine

wirkungsvolle Anzeige

im

Meißner Tageblatt

(Amtsblatt)

und seinen Neben-Ausgaben

Coswiger Anzeiger und

Anzeiger für Weinböhla

Unverbindl. Kostenanschläge bereitwilligst

Billige Herrenhüte

durch **Impressen**, auch steife Hüte in weiche Form.
Beste Bearbeitung. Mäßige Preise. Lieferzeit acht Tage.

Annahme:

Arthur Wolf, Freiburger Straße 2.

Fidelem Regelklub

können nach einige j. Seiten
als Mitglieder beitreten.
Mittwoch 8 Uhr (Linde).

Rat und Hilfe in Steuerfragen

durch Steuerexperten
Reimann, Dresden,
Grtlichstraße Nr. 24.
Sprechzeit 2-6 Uhr.

Was ist Retortus?

Retortus ist der Hefereizmittel der
Bier- u. Weinherstellung.
Es ist ein aus dem Hefe-
gärungsprozess entstehendes
Produkt, das die Hefe-
aktivität steigert und die
Gärung beschleunigt.
Es wird in der Regel in
Form von Tabletten oder
Pulver angeboten.
Die Verwendung von
Retortus ist besonders
bei hohen Temperaturen
oder bei langen Gärungs-
zeiten empfehlenswert.
Es verbessert die
Bier- oder Weinqualität
und sorgt für eine
gleichmäßige Gärung.

Singer

Nähmaschinen

für Haushalt, Gewerbe u. Industrie



Reparaturen

Erleichterte Zahlungsbedingungen

Singer Co.

Nähmaschinen Act. Ges.

Dresden

Ferdinandstraße 2 Hauptstraße 6.

Die älteste Rosschlächterei

Speisewirtschaft und
Pferdegewerbe
im Plauenschen Grunde

Inhaber:

Kurt Siering, Freital-Potschappel

Tharandter Str. 25 Fernruf Amt Deuben 151

kauft lauf. Schlachtpferde zu allerhöchst. Preisen.

Bei Unglücksfällen mit Transportgeschirr sofort zur Stelle

Zahn-Praxis

Ernst Hartmann

Stadt Dresden

Freiberger Strasse.

Sprechzeit: täglich 9-12 und 1-6 Uhr